

Die Centralmächte und Spanien.

Maßnahmen zur Milderung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Aus dem im Gange befindlichen Seekriege erfahren den neutralen Staaten vielfache wirtschaftliche Sorgen, deren Bedeutung von den Centralmächten nicht verkannt wird. Obwohl diese Störungen wirtschaftlichen Lebens der Neutralen, welche die Centralmächte bestrebt sind, nach Möglichkeit einzuschränken, insofern durch die englische Seesperre als durch in Erwiderung hierauf eingeleiteten U-Bootkrieg hervorgerufen sind, so versuchen es unsere Feinde dennoch, den U-Bootkrieg hierfür verantwortlich zu machen, so die im neutralen Auslande hieraus entstandene Mißstimmung ausschließlich gegen die Centralmächte zu lenken. Insbesondere wurden in letzter Zeit Versuche unternommen, öffentliche Meinung Spaniens in diesem Sinne zu beeinflussen.

Wenn auch ein Teil der spanischen Presse diesem schon entgegengetreten ist und darauf hingewiesen hat, daß die Centralmächte Maßnahmen ergreifen haben, um die mit dem U-Bootkrieg verbundenen Schwierigkeiten zu mildern, so muß doch festgestellt werden, von Seite der Centralmächte durch Ankauf spanischer Agrarprodukte im größeren Umfange, durch Anahmsweise Begünstigung des spanischen Seeverkehrs, durch Beistellung von Kohlen für die spanischen Schiffe und anderes Vorkehrungen getroffen worden sind, damit die durch den U-Bootkrieg entstandenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens möglichst gemildert werden. Die Centralmächte werden auch weiterhin bemüht sein, den Bedürfnissen Spaniens Rechnung zu tragen und den durch den U-Bootkrieg verursachten Störungen im Wirtschaftsleben des Staates innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen nach Kräften zu steuern.

Berlin, 21. April.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt im täglichen Tagesbericht: Unsere Gegner versuchen die in den neutralen Staaten durch die englische Seesperre hervorgerufene Mißstimmung auf uns abzuwenden, indem sie den eingeschränkten U-Bootkrieg für die auch in den neutralen

Ländern entstandenen wirtschaftlichen Sorgen verantwortlich machen. Daß wir diesen U-Bootkrieg durch englische Maßnahmen gezwungen begonnen haben, wird sorgfältig verschwiegen. Insbesondere in Spanien wurden in der letzten Zeit verschiedene Versuche unternommen, die öffentliche Meinung irre zu leiten. Ein Teil der spanischen Presse hat demgegenüber bereits auf mancherlei Maßnahmen hingewiesen, die die Centralmächte getroffen haben, um die mit dem U-Bootkrieg unerbittlich verbundenen Beschränkungen zu mildern, und zwar selbst da, wo diese durch die eigene organisatorische Vorsicht zu gutem Teile zu vermeiden gewesen wären. Es wird in dieser Beziehung ausdrücklich folgendes festgestellt:

Zur Unterstützung der spanischen Fruchtindustrie hat Deutschland große Ankäufe von Apfelsinen und Bananen in den verschiedensten Provinzen Spaniens vorgenommen. Den spanischen Fruchtschiffen, die außerhalb des Sperrgebietes nach dem Hafen von Cetta und nach Französisch-Marokko fahren, werden Goleitischeine ausgestellt. In technischer Hinsicht wurde dabei den von der spanischen Regierung geäußerten Wünschen in der weitestgehenden Weise Rechnung getragen. Daneben haben zur Entwicklung des Fruchthandels zwischen Deutschland und Spanien Hamburger und Bremer Kaufleute in Verbindung mit den Interessenten in Spanien unter Beteiligung zweier deutscher Großbanken eine Gesellschaft gegründet.

Daß durch die Erklärung der Sperrgebiete auch Spaniens Handel mit Amerika beeinträchtigt werden könnte, wie unsere Gegner ausstreuen, entbehrt selbstverständlich jeder Unterlage. Auf Wunsch der spanischen Regierung wurde den spanischen Fischern ein Freigebiet von beträchtlichem Umfange zur Ausübung ihres Berufes im Sperrgebiet zugestanden. Um dem in Spanien herrschenden Kohlenmangel abzuhelfen, erbot sich die deutsche Regierung bereits vor geraumer Zeit, deutsche Kohlen in neutralen Häfen zur Verfügung zu stellen. Der spanischen Regierung wurde ferner angeboten, daß die in englischen Häfen liegenden spanischen Schiffe am 1. Mai 1917 ungehindert auslaufen und auf der Rückreise nach Spanien das Sperrgebiet sicher passieren können. Endlich erfolgten Anerbietungen über den Verkauf einiger in spanischen Häfen liegender deutscher Schiffe, sowie über die Einrichtung einer Passagierlinie nach England. Ein Einvernehmen hierüber ist jedoch bisher leider nicht erzielt. Natürlich bildet eine selbstverständliche Voransetzung für die Abgabe von Schiffen die nötige Sicherheit, daß nicht etwa spanische Tonnage in irgend einer Form unseren Feinden zur Verfügung gestellt wird. Die Centralmächte werden auch weiterhin bemüht bleiben, innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens nach Kräften zu erleichtern.

Bern, 21. April.

Shoner Blätter melden aus Madrid: Das Ergebnis der Unterhandlungen mit Deutschland gestattet, daß spanische Handelsschiffe, welche ausschließlich Fruchtladungen für Häfen der Neutralen oder der Kriegführenden außerhalb der Kriegszone führen, von den deutschen U-Booten unter folgenden Bedingungen respektiert werden: 1. Die spanische Regierung garantiert, daß jedes zum Fruchttransport dienende Schiff keine Ladung für die Feinde Deutschlands führt; 2. daß die Schiffe eine vom deutschen Konsul unterzeichnete Erklärung besitzen, die bescheinigt, daß die obige Bedingung beachtet wird; 3. daß die Schiffe außerhalb der verbotenen Zone bleiben. So ist das Eingreifen deutscher Konsulin bei den Ladoperationen spanischer Schiffe unterdrückt, da die deutschen Behörden nunmehr auf Grund der Erklärungen der spanischen Regierung die in Punkt 2 angeführte Erklärung ausstellen.